

Not What You Usually Do

Süße Rache (Nami x Robin)

Von Moto-kun

(First) Love Makes You Behave Differently

„Hier ist dein Tee, Namilein.“

„Danke“, kam die matte Antwort.

„Hey, was ist denn los mit dir, du bist heute schon den ganzen Tag so trübe drauf“, fragte der Koch und setzte sich ihr gegenüber.

Nami seufzte und nahm ihre Tasse, um vorsichtig einen kleinen Schluck daraus zu nehmen. Dann setzte sie das Porzellan wieder ab.

„Robin ist im Moment wieder so distanziert.“ Sie verzog den Mund in Unmut.

„Hm.“

Sanji betrachtete die Navigatorin, wie sie hier so schmollend am Tisch im Speisesaal saß. Ein seltener Anblick.

Sie war seit Kurzem mit der Archäologin des Schiffes, Nico Robin, zusammen.

Distanziertheit war ein Attribut, das grundlegend nicht unbedingt fremd bei der Beschreibung der Schwarzhaarigen war. Immerhin hatte ihre Vergangenheit sie dies Verhalten gelehrt.

Doch da sie mit der Zeit bei den Strohhüten aufgetaut war und sich insbesondere auch gegenüber der Navigatorin geöffnet hatte, erschien es etwas merkwürdig, wenn sie sich nun wieder verschlossen haben sollte.

„Aber ich dachte, ihr würdet euch verstehen und es lief ganz gut zwischen euch?“, fragte der Koch somit.

„Ja, so war es ja auch. Und seit ein paar Tagen lehnt sie alles ab, was ich vorschlage, wenn es damit zu tun hat, dass wir alleine Zeit zusammen verbringen. Ich versteh überhaupt nicht wieso. Seit wir auf der letzten Insel waren, geht das so. Sie hat sich wieder irgendwelche Bücher dort gekauft und liest seitdem ununterbrochen. Und sie weigert sich, aufzuhören und dieses eine Buch beiseitezulegen!“, stöhnte Nami genervt. „Außerdem, wirklich was 'gelaufen' ist da noch gar nicht zwischen uns...“

Der Blonde sah, wie sie wieder zu ihrer Tasse sah und anfang, an dieser herumzuspielen, während sie etwas rot wurde.

„Na ja, ihr müsst ja nicht gleich am ersten Tag wie die Wilden übereinander herfallen. Es ist doch schön, wenn man alles langsam der Reihe nach angeht und sich Zeit nimmt. Dann kann man es auch viel mehr genießen. Und man weiß, dass man seinem Partner wichtig ist.“

„Haha, hast du diese Tipps aus einem Buch auswendig gelernt?“

Das stimmte, Sanji wechselte gerade von Frauenanbeter- in Beziehungsratgebermodus. Aber immerhin konnte es Nami schon einmal ein kleines Lachen entlocken.

„Ich sage ja gar nicht, dass gleich sonst was passieren soll. Aber...wir...wir haben uns noch nicht einmal geküsst...“

„Oh.“ Ja, ein wenig war Sanji doch darüber erstaunt, dass es noch nicht mal so weit gekommen war scheinbar. „Na vielleicht braucht sie einfach Zeit für das alles. Du hast doch auf Water Seven und Enies Lobby gesehen, wie schwer es ihr schon fiel, unsere Freundschaft weiter anzunehmen, nachdem sie sich entschieden hatte. Alles, was mit Liebe zu tun hat, dürfte da noch schwieriger sein.“

„Ja, das ist mir alles irgendwo klar. Und ich war auch von Anfang an darauf eingestellt. Aber wie soll sich etwas weiterentwickeln, wenn sie sich so komplett zurückzieht?“ Man konnte Nami deutlich ihre Frustration anhören.

„Mach dir keine Sorgen. Es wird schon nicht sein, weil sie dich doch nicht liebt. Denn du bist eine tolle Frau, Nami.“ Er zwinkerte ihr zu. „Und falls ich mich doch überraschenderweise geirrt haben sollte, dann bin immer noch ich da, dessen Herz für dich schlägt.“ Er strahlte sie an, wieder mehr sein flirtendes Selbst seiend.

„Pff, vergiss es, Sanji!“ Sie grinste schon wieder sicherer. Damit griff sie nach ihrem Getränk und leerte die Tasse mit ein paar dezenten Schlucken direkt.

„Ich weiß nur nicht, wie ich Robin von ihrem Buch wegbekommen soll“, sagte die Orangehaarige grübelnd.

„Das liegt vermutlich daran, dass du es respektierst, wenn sie etwas macht und sie nicht dabei unterbrichst... Nicht so wie bei uns Jungs...“ Er sah ihr direkt in die Augen, lächelnd. „Vielleicht hast du ja jetzt gerade einen Grund, mal eine Ausnahme zu machen.“ Der Koch stand auf, nahm Namis Geschirr und ging zur Spüle.

„Meinst du wirklich?“, murmelte Nami vor sich hin und überlegte, bis sie doch motiviert aufstand, um aktiv zu werden.

~~~~~

So befanden sich die beiden Frauen ein paar Stunden später in ihrem Zimmer, schweigend, wie die letzten Tage öfter.

Robin saß auf dem Sofa, immer noch das gleiche Buch in der Hand. Sie schien wirklich ziemlich darin vertieft zu sein, ab und zu zogen sich auch ihre Augenbrauen nachdenklich zusammen oder eine einzelne ging nach oben, als ob sie sich über manche Dinge, die sie las, wunderte.

Was mochte das nur für ein Buch sein? Sonst schien sich die Andere von dem Gelesenen doch nicht so beeinflussen zu lassen, dass man es ihr äußerlich anmerken konnte. Merkwürdig. Momentan war Robin wirklich merkwürdig.

Nami hingegen lag auf ihrem Bett und tat die ganze Zeit so, als würde sie ebenfalls lesen. In Wirklichkeit blätterte sie träge die Seiten weiter und überflog lustlos den Text. Es stellte sich als eine Geschichte heraus. Sie hatte nach irgendeinem ihrer Bücher im Regal gegriffen, ohne wirklich hinzuschauen.

Dafür sah sie jetzt immer wieder zu ihrer Freundin und dachte an ihren Plan.

Dabei kam sie nicht umhin, zu denken, wie bescheuert das Ganze doch eigentlich war. Es war ziemlich kindisch, also das genaue Gegenteil von ihrer beiden Verhaltensweisen normalerweise, doch Robin ließ ihr gerade keine andere Wahl, wenn sie es ernst meinten mit ihren Gefühlen und ihrer Beziehung.

Was man so allgemein hörte, schien zu stimmen – Liebe ließ einen manchmal komische Sachen machen, die man eigentlich nicht tun würde.

Die Navigatorin seufzte erschöpft auf. Als ob ihr Leben auf diesem Piratenschiff mit dieser Crew nicht schon allgemein anstrengend genug war.

„Was ist los?“, vernahm sie auf einmal von der Anderen.

„Hm? Ach, gar nichts.“ Das hatte jetzt vorher keinen Sinn.

„Aber das klang so, als ob etwas sei. Ich- ... Ich habe so etwas gelesen, dass Menschen – insbesondere Frauen – bei dieser Frage gern so reagieren, wenn sie offensichtlich etwas beschäftigt, ihr Gegenüber aber-“ Die Archäologin brach ab, als sie sich zu Nami drehte und deren angehobene Augenbraue – ob wegen Verwunderung oder als Vorwurf – sah, räusperte sich und drehte sich schnell wieder um.

Hatte die Jüngere da gerade einen leichten Rotschimmer auf ihren Wangen gesehen?

„Entschuldige mich bitte kurz...“, sagte Robin und stand eilig auf, nachdem sie das Buch zugeschlagen und neben sich gelegt hatte. Dann verließ sie schnellen Schrittes das Zimmer.

„Was war denn das jetzt?“, wunderte sich Nami und blickte irritiert auf die wieder geschlossene Tür.

Aber egal! Das war die Situation, auf die sie die ganze Zeit gewartet hatte!

Ohne einen weiteren Gedanken zu verlieren, sprang die Navigatorin von ihrem Bett auf und warf ihr eigenes Buch schnell darauf.

Sie bewegte sich zum Sofa und griff nach Robins aktueller Lektüre.

Diese befand sich in einem ledernen Einband in einem dunklen Rot.

Doch einen Titel konnte sie darauf nicht entdecken.

Normalerweise sah sich die Orangehaarige nicht die Bücher der Anderen an, wenn etwas bei ihrer Nachfrage über den Inhalt interessant klang, ließ sie es sich meist von Robin selbst erklären. Aber in diesem Fall musste sie einen Blick hineinwerfen, damit sie vielleicht endlich einen Hinweis darauf bekam, warum die Schwarzhaarige sich zurückgezogen hatte.

Beim Durchblättern fiel ihre Kinnlade runter und sie starrte das Papier immer ungläubiger an.

Das...war eindeutig etwas Anderes als sonst, aber...

In ihrem leichten Schock hörte Nami beinahe nicht die Schritte vor der Tür und wie diese geöffnet wurde.

Ihre Entdeckung ließ sie ihren Plan ändern, statt das Buch vor der Anderen zu verstecken, konfrontierte sie sie nun doch.

„Kannst du mir bitte verraten, warum du so einen Mist liest? Und noch dazu dabei auf Distanz zu mir gehst? Was soll das?!“ Verärgert sah sie die Schwarzhaarige an, die gerade verdattert die Tür hinter sich schloss.

„Das geht dich nichts an“, brachte sie hervor und sah zur Seite.

„Das geht mich sehr wohl etwas an, wenn diese Beziehung so sang- und klanglos versiegt!“ Nun war die Orangehaarige wütend.

„Nein, so ist es nicht, Nami, und jetzt gib mir bitte mein Buch wieder.“

„Auf keinen Fall, ich werde dich kein Buch mit dem Titel 'Frauen in einer Beziehung verstehen' lesen lassen, wenn das so endet! Und dafür gibst du auch noch Geld aus?“ Nami war wirklich schockiert.

„Ja, das tue ich, wie du siehst, und jetzt gib es mir zurück.“ Robin wirkte sehr kontrolliert, streckte nur ihre Hand erwartend aus.

„Nein“, antwortete die Navigatorin simpel.

Die Ältere zog nun ihrerseits verärgert die Augenbrauen zusammen und ging auf sie zu.

Nami blieb erst standhaft, doch sie wusste, wenn sie nun das Buch nicht loswurde, hätte sie keine Chance mehr dazu.

Also wich sie doch zurück, da der Weg nach draußen versperrt war.

„Dir ist hoffentlich klar, dass das nichts bringt?“, sagte die Archäologin mit einer angehobenen Augenbraue und folgte der Jüngeren.

Diese musste nach wenigen Schritten feststellen, dass sie die Wand im Rücken hatte, und brachte das Buch zwischen beides, ihre Hände hielten es seitlich fest.

Als Robin gerade vor ihr stand, wollte sie noch einmal seitwärts entkommen, doch das gelang ihr nicht, da sie an beiden Schultern gepackt und an die Wand gedrückt wurde – von Robins eigenen Händen.

Sie wimmerte leicht.

„Es sieht dir gar nicht ähnlich, mir einfach ein Buch wegzunehmen, noch dazu vor meinen Augen. Und *dann* auch noch so kindisch davonlaufen zu wollen.“ Die Schwarzhaarige sah ihr in die Augen.

„Dann verrät mir doch mal, warum du so etwas liest.“

„Das brauchst du nicht zu wissen“, entgegnete die Größere und griff mit einer Hand nach dem Buch.

Nami drehte ihren Rücken zur anderen Seite, was zur Folge hatte, dass Robin auch ihre andere Schulter losließ, um damit nach dem Objekt zu fassen.

Somit blieb der Navigatorin nur wieder der Rückweg, und sie presste Rücken und Buch wieder an die Wand.

Robin seufzte und hielt Nami wieder an den Oberarmen fest. „Gut, wenn du mir so kommst, dann werde ich auch etwas anwenden, wovon ich dich bisher verschont habe.“

„Was meinst du-uahahahaha - Hey!“

Neben der Orangehaarigen waren zwei von Robins Teufelskraftarmen aus der Wand erschienen und kitzelten sie nun.

Zuerst konnte sie sich noch zusammenreißen, doch langsam lachte sie immer lauter und begann, an der Wand hinabzurutschen.

„Gibst du auf?“, fragte die Ältere, während sie ihre Arme innehalten ließ.

„Nur, wenn du mit mir redest“, gab Nami zwischen Atemzügen zurück und richtete sich wieder auf.

„Worüber?“ Die zusätzlichen Arme verschwanden.

„Darüber, warum du dich von mir distanzierst, seit du dieses komische Buch liest!“ Sie

sah der Größeren erbost und auch verletzt in die Augen.

„Das... Das ist nicht so einfach“, versuchte sie drum herum zu reden, während sie beschämt dem Blick der Anderen auswich.

„Warum nicht? Was ist denn so kompliziert daran, Robin? Ich liebe dich, warum kannst du es mir nicht einfach sagen?“ Nami ließ das Buch zu Boden fallen, um Robins Wangen mit beiden Händen zu berühren und ihr Gesicht zu sich zu drehen.

Das Aufschlaggeräusch vom Boden her ließ diese kurz zusammenzucken, doch dann seufzte sie und gab zur Antwort: „Ich... Ich liebe dich doch auch, Nami, und gerade darum... Ich kenne diese Art von Liebe noch nicht wirklich, das ist alles neu für mich. Ich möchte dich nicht enttäuschen, aber ich weiß auch nicht, wie das alles funktioniert...“

Am Ende ihrer Erklärung blickte sie Nami traurig ins Gesicht. Für einige Momente sahen sie sich nur still in die Augen.

Dann flüsterte Nami sanft: „Aber so kannst du es doch auch nicht kennenlernen, hm? Lass uns mit etwas Neuem anfangen, was wir beide gemeinsam noch nicht gemacht haben...“, sie lächelte, während sich ihre Augenlider langsam senkten, als sie der Größeren näherkam, „...lass mich dich küssen.“

Und so berührte sie ihre Lippen in einem vorsichtigen Kuss, den sie akzeptiert fand, als sie Robins Arme um ihren Oberkörper spürte.

„Na, war das so schlimm?“, fragte sie die Archäologin, die nur schüchtern lächelnd den Kopf schüttelte.

„Gut, dann werde ich ab morgen wie eine Klette an dir hängen, als Rache für dein Verhalten die ganzen letzten Tage!“, sagte Nami und streckte ihr die Zunge raus. Anschließend konnte sie nicht anders, als herzlich und befreit loszulachen und ihren Kopf an Robins Schulter zu lehnen.

Ja, das würde ihre „Strafe“ für die Schwarzhaarige sein...

Ihre kleine, süße Rache.

Und sie wusste, dass die Andere es sich gefallen lassen würde, als diese ihr sanft durch's Haar strich.

„Wir werden das auch ohne Beziehungsratgeber hinbekommen.“